

Coqillot stöhnte vor Rührung, warf Fiora sein Portefeuille in den Schoss und setzte sie auf ihr dringendes Verlangen hin, nicht ohne zuvor weidlich den Mutigen posiert zu haben, vor der nächsten Métro-Haltestelle ab, damit sie keine Zeit verliere, und küsste ihr schmatzend, aber danküberströmt Stirn und Hände...

Vor Doktor Sahob, der mangels Zigaretten wutentbrannt mit einem Scheit Holz den Ofen prügelte, knallte Fiora jauchzend in die Knie: „Da! Da! Sahob, hurra!“

„Voilà!“ Doktor Sahob prüfte sachlich und langsam die Tasche, ohne Fioras entzücktes Schluchzen zu beachten, und hatte bald siebenhundertsiebzig Francs und vierzig Pounds in der Hand. „Ging es so, wie ich wollte?“

„Genau so!“ Fioras Jubel weinte Bächlein.

„Sonderbar.“ Doktor Sahob lächelte verkrampft zur Seite: er hatte eine Visitenkarte aus dem Portefeuille gezogen und gelesen.

„Wie? . . . Warum?“ Fiora befürchtete, Entsetzen um die Lippen, Sahob, der sie so oft schon erwischt hatte, könnte den Entgang von zweihundert Francs irgendwie entdeckt haben.

„André Coqillot hat doch aber keinen Bauch.“

Fiora erwachte zu neuem Leben: „Ja, der andere war nicht da.“

„Aber André Coqillot ist doch ungefähr der einzige Mensch, der zufällig noch eine gute Meinung von mir hat. Hat er das alles wirklich sofort geglaubt?“

Fiora lächelte überlegen: „Ich kenne ihn doch schon seit zwei Tagen.“